

# Mitteilungen des Wanderbunds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 41

PDF erstellt am: **20.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>





# MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz



Bergföhre. Gemälde von Ferdinand Hodler, 1886/87. (Sammlung Hahnloser, Winterthur)

Photo Linck



Weißtanne auf der Seebodenalp am Rigi.

Photo Jörg

## Baumschicksale

Hodler bevorzugte im Menschenleben die Darstellung tragischer, packender Schicksale. — In der Natur dagegen schien er Befreiung von diesem tiefen Erleben und Nachfühlen zu suchen. Er malte dann die jungen, luftigen, duftigen Blütenbäumchen, die er in ihrer Anmut und Pracht darstellte. — Eine Ausnahme macht diese Bergföhre, die Ferdinand Hodler mit ihren geknickten Aesten, die knorrig und einseitig aus dem harten Stamm wachsen, besonders gereizt haben mag. Irgendwo auf einer Alp stand sie im Jahr 1886, als Hodler sie malte. Vielleicht steht sie noch heute. Sonst aber fehlt es in unseren Bergen nicht an ähnlichen «Baumschicksalen». — Die Weißtanne auf der Seebodenalp

am Rigi hätte bestimmt auch des Malers Aufmerksamkeit erregt: Ein Ausdruck wilder Lebensenergie; der Hauptstamm ist geborsten und abgebrochen, aber der erhaltene Ast richtet sich auf und wächst, Wind und Wetter zum Trotz, zu einem 25 Meter hohen Baum empor. — Die Esche hat nicht die unbändige Lebenskraft wie die Weißtanne. Sie ist wahrscheinlich auch durch Blitzschlag so übel zugerichtet. Zwei Männer können sich in ihrem hohlen Stamm verbergen. Ein einziger Ast blieb am Leben, nährt sich kümmerlich von dem gesunden Stammteil: Eine Wetterfahne, die, stumm ihr Schicksal erzählend, auch nicht unwürdig wäre, von einem Maler beachtet zu werden.



Baumruine (Esche) im Appenzellerland.

Photo Jörg

### Mitglieder berücksichtigt

bei Euren Einkäufen auch die Geschäfte, die durch unser grünes Wanderbundschild gekennzeichnet sind, denn dieses Zeichen beweist, daß dessen Inhaber dem Wanderbund angeschlossen ist.

Geschäftsstelle des Wanderbunds.